



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Fest-Täg deß Jahrs eingetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1736

Am Fest des H. Indianer-Apostels Francisci Xaverii. Jnhalt. Xaverius ein hell
leuchtender Morgenstern. Quasi stella matutina in medio nebulæ. Eccli.
50. v. 6. Wie ein Morgenstern in Mitten der ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78112](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78112)

Am Fest-Tag des Heil. Indianer- Apostels Francisci Xaverii.

Xaverius ein hell-leuchtender Morgenstern.

Quasi stella matutina in medio nebulae. Eccli. 50. v. 6.

Wie ein Morgenstern in Mitten der Wolken.

10 **A**iebste Sanct Anna Kirch! hat dich jener nicht unlängst in Bedencken deines herrlichen Aufhubz ein Paradeiß genennet / so wird auch mir anheut erlaubt seyn dich zu nennen einen Himmel. Dann suche ich in dir die größte Himmels-Zierd / die Sonn und den Mond / so weist mich Hugo Carensis in Postilla alsobald auf Christum und Mariam / *luminare majus Christus, Christus ist die Sonn / das grössere Himmels-Liecht / luminare minus beata Maria, Maria ist der Mond / das kleinere Liecht des Himmels / die beyde in diesem Annäischen Himmel sowohl bey Tag der Gerechtigkeit / als bey Nacht der Sünden so manliche bestrahlen.* Will ich haben in dir den Zodiacum und Himmels-Creis / oder besser zu reden / den Sitz und Wohnung der Sonnen / in deren sie sich den ganzen Jahr lauff aufhaltet; so zeigt es mir Richardus à S. Laurent 1. 9. de laud. Virg. Die Heil. Groß-Mutter Christi / Anna / *domus Domini fuit B. Anna, in qua Beatissima Trinitas per gratiam habitavit: Anna ist gewesen ein Wohnung des Herren / in welcher die Göttliche Gnaden-Sonn jederzeit gewohnet hat.* Die zwölf Zeichen in diesem Zodiaco seynd die zwölf Marianische Fest-Täg / die jährlich in dir die Annäische Versammlung seyret / durch welche zwölf Zeichen die göttliche Gnaden-Sonn in den Herzen so vieler Glaubigen ihren Lauff nimt. Betrachte

ich die fünfzehnen Heil. Bluts-Freund Christi / deren mehreste Bildnussen ihr allhier vor Augen habt / und mit innerbrünstiger Andacht jährlich verehret / so nenne ich dieselbige so vil grössere Stern / *stella primæ magnitudinis, deren auch 15. die Astrologi zehlen / die alle an diesem Annäischen Himmel heller / dann andere hervor leuchten.* Will ich sehen an diesem Himmel *stellas fixas, oder stillstehende Stern / also genannt / weil sie stets an einer Stell des Firmaments verbleiben / so sehe ich allhier so vil veste Stern als geistliche Sanct Anna Kinder / die allzeit vest und beständig stehen in Göttlicher Gnad / vest in Engel-reiner Unschuld / vest in unausshörlicher Übung Heroischer Tugenden / das weder die Welt / weder das Fleisch / weder die ganze höllische Macht diese Stern vertreiben können.* Summa / St. Anna Kirch ist ein lauterer Himmel. Ist auch nicht zu vil gesagt; dann ich weiß / was Chrylostomus homil. 36. über die erste Epistel Pauli zum Corinth. von allen Gott-geheiligten Kirchen geredet hat: *Est locus Angelorum, locus Archangelorum, Regia cœlum, cœlum ipsum: Kirchen seynd ein Wohnung der Engel und Erz-Engeln / ein himmlischer Pallast / ja der Himmel selbstem.* An diesem Annäischen Himmel ist anheut aufgangen ein neuer hell-glanzender Stern / *stella splendida & matutina, Apocal. 22. v. 16. Ein hell-scheinender Morgenstern / stella ex Jacob, ein ge*

gesegneter Jacobs Stern. Num. 24. v. 17. Stella novæ claritatis, kan ich von ihr sagen/ was vor Zeiten Leo der Grosse serm. 1. geredet hat/ von dem Stern der drey Weisen aus Morgenland/ ein Stern von einer neuen Klarheit/ sidus ingens, solis æmulum, wie Plinius redet/ ein grosser Stern der Sonnen gleichend/ stella matutina in medio nebulae, ein hell-leuchtender Morgenstern mitten unter dem Gewölck der Heydenschaft. Eccli. 50. v. 6. der grosse Indianer-Apostel Franciscus Xaverius. Dessen hell-glanzenden Tugendsschein/ da ich allen Xaverianischen Liebhabern in einem aufgehenden Morgenstern gesinnet bin zu entwerffen/ fallet mir bey/ was Alcianus angemercket; diser liesse mahlen einen Morgenstern unter einer dunklen Wolcken hervor scheinend/ mit diser Beyschrift: Plura latent, mehr ist verborgen. Auch ich bekenne es/ und kan den völligen Tugendsschein Xaverii nicht ans Licht bringen/ plura latent, mehr und mehr ist allzeit verborgen. Doch weillen wie der Poët gefungen: In magnis & voluisse sat est, in grossen Sachen der Will fürs Werck ist/ unterfange ich mich disen Xaverianischen Stern zu preisen/ Sie alle seyn unterdessen in gutem Stern/ und Bereitschaft.

11 **N**echt und wohl hat jener zu dem grossen Käyser Constantino geredet: Mihi deorum immortalium munus & primum videtur, & maximum in lucem statim venire felicem: Die erste und gröste Gab vom Himmel duncket mir zu seyn/ glückselig gebohren werden/ und sich sobald in der Glückseligkeit als in der Natur befinden; und ob schon Petrarcha l. 1. de remediis wahrhaft geredet hat: Omnis propemodum sanguis est concolor, sic ubi fortè alter altero clarior inventus est, non id nobilitas efficit, sed fanitas: Unter dem Geblüt ist kein Unterschid/ alles ist gleichfärbig/ und ob schon eines klarer dann das andere/ ist es nicht dem Adel/ sondern der Gesundheit zu zu messen. So weiß ich doch nicht/ wie gememiglich die Leiber der Adelichen von der kunstreichen Natur besser ge-

R. P. Kellerhaus S. J. Festival.

staltet/ die Sinn vil frischer und lebhafter/ die Seelen selbst von der Hand Gottes mit herrlicheren Eigenschaften zur Tugend bereichet worden/ daß auch in Göttlicher Schrift das Adelige Herkommen der drey Knaben zu Babylon/ des heldenmüthigen Eleazers in dem Buch der Nachabäer und anderer mehr gepriest werde. Wann ich den Stammen/ und das Herkommen des Morgensterns beobachte/ so nennen die Poeten denselben bald einen Sohn der Sonnen/ bald caput Vulcani, das Haupt Vulcani/ bald risum Jovis, die Freud des grossen Gott Jupiters/ bald Mamilla Junonis, die Brust der Göttin Juno. Lauter Fabelwerck; wahrhaftiger die Astrologi, die insgesamt vermercken/ der hell-glanzende Morgenstern komme hervor von den guldenen Strahlen des grossen Himmels-Fürsten/ der Sonnen.

Xaverius ein Morgenstern/ hell-glänzend in seinem doppelten Ursprung/ 12 so wohl zeitlichen als geistlichen/ ein rechtes Sonnen-Kind. Dem Geblüt nach wie Antonius Zapata der gepurperte Cardinal bezeuget/ kommt er hervor aus dem Durchlächtigsten Horizonte der Königlichen Sonnen vor Navarra/ dem Geist nach aus den hell-scheinenden Strahlen der feurigen Sonnen Ignatio; Wohl ein hell-scheinendes Herkommen/ dessen sich wahrhaftiger Xaverius/ dann Phaëton das übermüthige Sonnen-Kind bey Ovidio rühmen kan. Doch wußte Xaverius/ was Ambrosius der grosse Maylander l. de Noë & Arca geredt hat: Probat viri genus virtutis prolapia est, sicut hominum genus homines, ita animarum genus, virtutes: Kein Durchlächtigeres Geschlecht ist als die Tugend und Heiligkeit; Menschen Herkommen seyn Menschen/ Seelen-Adel ist die Tugend; nichts helfen Durchlächtige Vorfahrer/ wann der Enckel dunkel und finster/ nichts hilft unter dem Pöbel deren Bäumen/ gleich einem Cededen Stammen-Baum erweisen/ wann aller Tugend-Safft und Frucht er manglet. Tugend muß den Adel zieren; Adel ist der Tugend Lohn/ Tugend ist des Adels Cron. Darum
B dann

dann/ so bald der kleine Xaverius das Gute von dem Bösen zu unterscheiden gewußt / ware sein erste Sorg / wie Bartoli in seinem Leben l. 1. n. 1. erzehlet; Vereri DEUM præ omnibus, DEI offensam odisse præ omnibus: Die Andacht und Gottsforcht lieben / die Sünd/ und alles/ was Gott erzürnet/ über alles zu meiden. Der rechte Glaub und Gttsdienst ware bey ihm schon dazumal in dem Grund-Riß/ die Erbarkeit in dem Original, die Weißheit in dem Ursprung/ die Güte in ihrer Brunquell/ die Keimigkeit in ihrer Bestung / daß mehrmahlen in seinem Leben der gelobte Bartoli bezeuget: Pudoris illibati candorem purissimum à cunabulis usque ad supremum spiritum sincerum servavit. Xaverius hat die angebohrne Unschuld bis zum End seines Lebens unverlezt erhalten.

13 Aber noch mehr hat Xaverius seinen geistlichen hell-scheinenden Geburts-Stammen von Ignatio durch die Tugend bewährt gemacht: Raumb hatte Ignatius wie ein feurige Sonn/ diesem Stern/ die Strahlen des Göttlichen Liechts mitgetheilet / fangt er alsobald an die Erden zu verlassen / höher und höher in den Himmel aufzusteigen/ den falschen Schein der Welt mit dem wahren/ den zeitlichen mit dem ewigen zu vergleichen und zu verwechseln. Illucescente DEO reputare animo suo coepit rerum humanarum inconstantiam, & varietatem cum veritate, momentum cum æternitate conferre, meldet von ihm die Jahr-Bücher. Was sagte Xaverius / sollte ich mein Begierd an die Welt länger anheften? Die Welt ist ein grosse volkreiche Stadt/ aber / in quo habitare, & non dolere, wie Augustinus redet / impossibile est, in welcher wohnen / und nicht gepeiniget werden / unmöglich ist; sie ist die nur an Spiz mit hönich-bestrichene Ruthen Jonathá / gibt nicht mehr Hönig/ als man lecken kan / und dannoh mit disen erwürget sie; sie ist das Maulthier des Absalon / tragt einen etlich Jahr in der Höhe herum / endlich gehet es durch/ und laßt einen hangen an dem Baum der Unglückseligkeit; sie

ist ein lieblosende Jael, trincket mit süßser Milch der Freud und Wollust/ aber mit diser Milch trincket man den Todt hinein. Ja wann auch dises nicht wäre/ redet weiter mit ihm selbst Xaverius / quid prodest homini, si mundum universum lucretur, animæ verò suæ detrimentum patiat? Matth. 16. v. 26. Was hilfft es/ Xaveri! wann du auch die ganze Welt gewinnen soltest/ dein arme Seel aber müßte zu Grund gehen? Adieu/ demnach Deytle Welt! Gott allein will ich hinführo dienen. Mit diesem Eysen entzündet/ begibt sich Xaverius mit Salmeyone / einem aus den zehen Gesellen Ignatii / auf den Berg Celsum/ bauet ihm selbst allda ein Hüttlein aus Stroh / bereitet sich mit himmlischen Betrachtungen / mit inständigem Beten / mit schäfftesten Buß-Wercken / zu geistlichen Ordens-Gelübden / und erstem heiligen Messopffer/ gehet auf/ wie Horatius Turcellinus l. 5. Vita c. 12. redet / wie ein neuglanzendes Gestirn / so nachmahls die finstere Heydenschaft in der anderen Welt sollte erleuchten.

Und in kurzer Zeit bereitete dieser 14 Xaverianische Stern seinen Tugend-Glanz so weit aus / daß der Europäische Himmel demselben gar zu klein schine. Und gleich wie der Morgenstern ein Vorbott der Sonnen / das ankommende Tags Licht der Welt ankündet; also auch wird Xaverius von Paulo dem III. dieses Nahmens / Römischen Kirchen-Haupt nicht allein aus Päßtlicher Autorität / sondern DEI impulsu excitatus aus Göttlichen Antrib bewegt / wie l. 1. vita c. 9. zu lesen / wie ein Päßtlicher Nuntius in die andere Welt abgeschickt/ Christum die Göttliche Gnaden-Sonn zu verkünden. Kan allhier nicht umgehen / was sich mit Xaverio wunderbares auf diser Reiß zugetragen: Bey wärender Nacht im Traum offenbahrte Gott Xaverio den ganzen Lauff seiner Apostolischen Bewegungen: Er sahe so vil bißhero ungeschiffte Meer mit ihren ungeheuren Wasser-Fluthen/ die er durchschiffen / so vil erschrockliche Ungewitter/ die er ausstehen / so vil Schiff

Schiffbruch / die er erleiden sollte. Er
erkennte so vil vergifftete Kranckheiten/
in welchen er den Presthaften sollte
auswarten / Hunger und Kummer /
Hitz und Kälte / Gift / Pfeil / Schwerd-
ter / Unbild / Verfolgung / Verspottung /
ja tausend Lebens-Gefahren / die ihn
alle überfallen wurden. Dessen doch
ungachtet schrye er auf: Amplius, am-
plius, Domine! Mehr/ mehr O Herr!
O Xaveri! Was seynd dises vorwun-
derbare Begierden? Du wirst unter
so wilden und grausamen Völkern / die
mehr denen Bestien als Menschen
gleich seynd / dein Leben müssen zubrin-
gen; und du ruffest / amplius Domine:
Mehr o Herr. Du wirst zehen tausend
Meil-Weegs / theils zu Wasser / theils zu
Land unter so vilen augenscheinlichen
Gefahren des Todts hinterlegen müs-
sen; und du ruffest amplius Domine:
Mehr o Herr. Du wirst zu Meliopor
von den Teufflen auf das erschrocklich-
ste gepemigt und geschlagen / in Japo-
nien zweymahl gefangen / am Ufer
Travancoridis zweymahl verwundet /
in der Insel Moro versteiniget werden;
und du ruffest amplius Domine: Mehr o
Herr. Man wird dich in Japon mit
Maulstreichen / mit Roth und Steinen
aus der Stadt jagen / man wird dich ver-
speyen und verspotten / mit blossen Fü-
ßen wirst du über Berg und Thal / über
hitzigen Sand / durch spizige Distel und
Dorn / vil tausend Meil-Weegs lauffen
müssen; und du ruffest amplius Domi-
ne: Mehr o Herr. Du wirst endlich
in der Insel Sanciano ganz allein / von
allen verlassen unter dem freyen Him-
mel dahin sterben müssen; und du ruf-
fest / amplius Domine: Mehr o Herr.

15 Weiß nicht / Geliebte! ob ich mich
allda mehr verwunderen solle über die
Weiß und Manier Gottes mit Xa-
verio zu handeln / oder über Xaverii
unerhörte Großmüthigkeit? Keinen
Menschen weiß ich / mit welchem der
gütige GOTT also verfahren wäre /
wie disfalls mit Xaverio. GOTT
wolte vor Zeiten den Joseph zum Er-
löser des Egyptenlands machen / und
zeigt ihm im Buch Genesis am 37.
den Verlauf diser Sach im Traum /
aber nur jenes / was den Joseph ere-

freuen kundt; vidi per somnium quasi
solem, & lunam, & stellas undecim
adorare me, v. 9. Ich hab gesehen / daß
Sonn / Mond und eilff Stern mich
anbeten; was trauriges und wider-
wärtiges ihm begegnet wurde / hat
ihm GOTT nicht angedeutet. Gen. 12.
v. 1. befhlet GOTT dem Abraham:
Egredere de terra tua: Gehe fort aus
deinem Land / verlasse dein Freunds-
schaft; aber zugleich verspricht ihm
GOTT: Faciamque te in gentem mag-
nam. v. 2. Und ich will dich zu einem
grossen Volk machen. Moysen schickte
GOTT in Egypten sein Volk von der
Dienstbarkeit Pharaonis zu erledigen/
und tröstet ihn nicht allein mit der
Wunder-würckenden Ruthen / sonder
gibt ihm auch das herrliche Lob: Consti-
tui te DEUM Pharaonis: Ich hab dich
gesetzt zum Gott des Pharaos. Exodi 7.
v. 1. Jonam schickt GOTT in die Stadt
Ninive / Buß und Pœnitenz zu predi-
gen / und damit ihm GOTT einen Lust ma-
che / lobt er das Ort / vade in Niniven,
civitatem grandem: Gehe in die grosse/
herrliche und ansehnliche Stadt Nini-
ve / Jonæ 1. v. 2. Xaverius muß nicht
weniger / dann Abraham verlassen sein
Vatterland / und in die äußerste Grän-
zen der Welt gehen; er soll nicht weni-
ger ein Seeligmacher des weit entlege-
nen Orients werden; er soll wie ein
anderer Moyses befreyen von der
Dienstbarkeit des höllischen Pharaos
die armen Indianer; er soll nicht weni-
ger dann Jonas das Evangelium Chri-
sti verkündigen; und diesem zeigt GOTT
keinen einzigen Trost / sonder lauter
Creuz / lauter Betrübnuß / lauter Jam-
mer und Elend / die er zu erwarten.
Xaverius jedoch schreyet zu allem am-
plius, amplius, Domine, mehr/ mehr o
Herr. Nehmlichen GOTT verhielte sich
mit jenen / wie mit Menschen / anderst
unterdessen mit Xaverio / der mehr als
ein Mensch / ja ein feuriges / an den
Himmel geheftes Bestien wäre; das
Feuer aber sagt niemahlen genug. In
bevorstehendem Creuz und Leiden ein
Trost haben ist menschlich / aber neu-
ankommende Creuz für einen Trost
halten / ist mehr dann menschlich.
Christus / und mit Christo Xaverius
hat

hat dieses allen anderen bevor: Dann Christus der Erlöser an dem H. Creutz-Stammen nach so vil ausgestandenen Peinen schreyet/ *sitio*, mich durstet; was ist dieses mein Herr/ fragt Gualbertus der gottselige Abbt: *De cruce taces, & de siti clamas?* Du bist ganz still vom Creutz/ und beklagest dich des Dursts wegen? diser Durst ware ein Verlangen nur mehr und mehr für uns Menschen zu leiden; und wiewohl Christus so vil Peinē gelitten/wurde er doch noch mehr gepeiniget von der Begierd / nur noch mehr zu leiden. Eben also Xaverius/ er sahe sich angeheftet nicht an einem Creutz/ sondern an so vil Creutz/ als ihm in diesem wundersamen Traum vorgekommen / und wiewohl er von diesem gewaltig gepeiniget wurde/ plagte ihn doch mehr die Begierd um Christi willen mehr und mehr zu leiden; *sitio, amplius, amplius Domine, ruffet er auf/ mich durstet / mehr Creutz und Leiden D H E R R!*

So gehe dann auf in dem Indianischen Horizonte, mein Xaverianischer Morgenstern! es erschallen schon in meinen Ohren die Seuffzer der fern entlegenen Indianer / *qui in tenebris, & in umbra mortis sedent: Die in der Finsternuß und Schatten des Todts sitzen Luc. 1/ v. 79. ihr unaufhörliches Bitten zu GOTT ist: Utinam dirumperes caelos, & descenderes, Isaia 64. v. 1. Wolte GOTT du zerriffest die Himmel/ und stiegst herab! ich höre ganz Indien und Japon mit Tobia wehemützig klagen: Quale gaudium mihi erit, qui in tenebris sedeo, & lumen coeli non video, Tob. 5. v. 12. Was soll ich für ein Freund haben/ da ich sitze in der Finsternuß/ und das Licht des Himmels nicht anschauē. India mit seinen Landschaften seuffzet nach Christo / und verlanget von ihm nochmahlen zum Licht des allein seligmachenden Glaubens geführt zu werden; aber dieses Verlangen scheint vergebens zu seyn / dann Christus biß zur äussersten Zeit des Gerichts sich nicht mehr aus dem Himmel begeben wird. Allein seyd getröst bedrangte Indianer / *orientur stella ex Jacob: Es wird euch ein Stern aus Jacob aufge-**

hen / weissaget der Prophet Balaam Num. 24. v. 17. Diese Weissagung kan ich billich deuten auf Xaverium; dann erstens ist Xaverius eben in dem Jahr auf die Welt gekommen / da Vascus de gama von Lisabona abgefeglet/ die Indianische Landschaften zu ersuchen; Ja wiewohl das Promontorium bonae spei, sogenannt ein gefährliches Ort des Meers/ schon eilff Jahr vorher entdeckt worden/ so ist es doch nur erst dazumahlen überschiffet worden / da Xaverius die Welt gesehen/ nicht ohne Geheimnuß der Göttlichen Vorsichtigkeit/ die vor der Geburth Xaverii diese Landschaften nicht hat entdecken wollen. Untertens / so wird diser Stern aufgehen aus Jacob/ Jacob aber wird verdollmetschet *supplantator*, ein Hintergeher / als welcher den Esau wegen der Erstgeburth hintergangen. Ein Jacob ist Ignatius / verzeihe es mir/ H. Vatter / daß ich dich nenne einen Hintergeher; der dazumahlen am meisten / da Xaverius gleich einem hellerscheinenden Stern von ihm ausgangen/ die Welt mit heiligem Liff hintergangen/ und von der Parifinischen hohen Schul als ein Betrüger und Verfährer ausgeruffen worden.

Diser nun aus Jacob aufgegangen¹⁶ ne Morgenstern Xaverius / so bald er in Indien aufgegangen/ *populus, qui ambulabat in tenebris, vidit lucem magnam, habitantibus in regione umbræ mortis lux orta est, Isaia 9. v. 2.* Hat das Volk so in Finsternuß gewandelt/ ein grosses Licht gesehen/denen/so wohnen in der Landschaft des Todts-Schatten/ ist das Sonnen-Licht aufgegangen. Anno 1542. den 6ten Tag des Monats May kame Xaverius in die Indianische Haupt-Stadt Goa / die ware ein Sünd-Gruben aller Laster; allein noch selbigen Monath vernichtete Xaverius in selber ein so grosse Veränderung der Sitten / daß alsobald der Geiz in die Freygebigkeit / die Unlauterkeit in einen unschuldigen Wandel/ der Fraß und Füllerey in die Mäßigkeit ist verändert worden. Ja ganze Tag und Nacht seynd Xaverio nicht genug gewesen die Hoch-Heiligen Sacramenten dem büßenden Volk auszu-
ther

theilen; nicht weniger wurden von diesem Xaverianischen Stern erleuchtet die übrige Indianische Landschaften/ von welchen er mit Joanne in seiner Apocalypsi 21. v. 1. sagen kante / *vidi coelum novum, & terram novam, primum enim coelum, & prima terra abiit: Ich hab gesehen einen neuen Himmel und ein neue Erden/ dann der erste Himmel und die erste Erden seynd nicht mehr. Was ware aber diß vor ein neuer Himmel / vor ein neue Erden?* Hieronymus der grosse Kirchen-Cardinal legt es aus/ und sagt: *Dazumahlen seye ein neuer Himmel und neue Erden gemacht worden / da die Heil. Apostel und ihre Nachfolger / aus der Römischen und Griechischen Monarchie die Abgötterey vertriben. Dann dise haben die Welt um und um gekehret/ daß es ein neue Welt / ein neuer Himmel zu seynschine. GOTT nehmlichen hat die Welt erbauet mit diser Anordnung/ daß der Mensch GOTT anbetet / die andere Geschöpff alle den Menschen dienen; die Abgötterey aber hat dise Welt umgekehret / gleichsam ein neue Welt angeordnet/ in welcher der Mensch die Geschöpff anbetete; dise umgekehrte Welt hat Xaverius wiederum in vorigen Stand und Ordnung gebracht / da er die finstere Abgötterey mit dem Licht des wahren Glaubens erleuchtet hat. Und wie viel seynd derengewesen/ die von diesem Xaverianischen Stern solches Gnaden-Licht erhalten? Zwodiffmahl hundert tausend hat sein wunderthätige Hand durch das H. Tauff-Wasser abgewaschen/ in einem Jahr lauff 66. Königreich zum wahren Glauben gebracht: In seiner ersten Ankunfft 40000. Gözen-Bilder zu Boden gerissen; Ja Gregorius XV. Römischer Kirchen Pabst bekennet: *Unus Xaverius plures submisit Ecclesiarum, quam suo Romani, Græci que subdiderint imperio: Der alleinige Xaverius hat der Kirchen Christi mehr Menschen unterthänig gemacht/ als die mächtigen Römer und Griechen zehnmahl überwunden. Noch mehr sagt Thomas Bokius L. 6. de signis Ecclesiarum c. 3. Alle Kezer von Anfang der Catholischen Kirchen/ von Zeiten Simonis Magi bis auf Lu-**

therum haben sammentlich nicht so viel Seelen verkehret / als der alleinige Xaverius zu Christo bekehret hat. O! wohl ein hell-scheinender Morgenstern / von dessen Glanz so vil tausend erleuchtet worden.

Rühme mir anjehz nicht mehr / H. 17
Augustine / den Evangelischen Stern der drey Weisen aus Morgenland / von welchem du Serm. 3. de Epiphania. geredet hast: *Erat illa stella magnifica lingua coeli, quæ Numinis gloriam narraret, quæ Virginis partum nuntiaret: Es ware diser Stern ein wunderbarliche Zung des Himmels / die da ausruuffte / die Herrlichkeit Gottes / und Jungfräuliche Geburt verkündigte. Besser mag mein Xaverianischer Stern lingua coeli, ein Zung des Himmels benamset werden / die so weit und breit / zu Wasser und zu Land die Menschwerdung Christi verkündiget hat. Lobe nicht so fast mehr disen Stern H. Maxime / der du ihn hom. 4. de Epiph. nennest einen Stern Christi / quia Christi nunciabat adventum: Weil er die Ankunfft Christi verkündiget; füglicher ist ein Stern Christi zu nennen mein Xaverius / in dessen H. Gesellschaft er gelebet / dessen gloriwürdigsten Nahmen IESU er geführet / dessen Leben er nachgefolget / den er / wie der hell-glantzende Morgenstern / die Sonne hat angedeutet. Ja weisen will ich / mein heutiger Xaverianischer Stern habe den Evangelischen der drey Weisen im Glanz und Herrlichkeit weit übertroffen: Dann erstlich ist diser Stern zwar erschienen in einem fremden Land die Weisen zu erleuchten / aber nur 10. Tag-Reiß hat er verrichtet; Xaverius ist innerhalb 10. Jahren seines Apostolats hundert tausend Meil-Weegs herumgeloffen. Der Stern der Weisen ist niemahlen auffer seinem Element gekommen; Xaverius scheinet bald in dem Element des Wassers / da er zu Malaca durch das einzige Creutz-Zeichen das gesalzene Meer-Wasser in ein süßes veränderet / da er den vor 6. Tagen ersäufften Machometanischen Knaben / frisch und gesund aus dem Meer geruffen / da das unfruchtbare Meer in Japon auf sein alleiniges Gebet so frucht-*

fruchtbar worden / daß es an Menge der Fisch noch anjeho alle Japonische Wasser übertreffe. Bald scheint Xaverius im Element des Luftts / da er sonst zu Wasser und zu Land den Winden gebotten / da er sonst den von der giftigen Seuch angesteckten Luft gereiniget / da er gleichsam von den Flügeln des Winds getragen / von der Erden in die Luft etlich Ellenbogen hoch ist erhöht worden. Bald scheint Xaverius in dem Element des Feuers / da auf seinen Befehl die abtrünnige Insul Solo das Feuer vom Himmel verzehret / da er so unterschiedliche Feuersbrunsten gestillet. Bald scheint Xaverius in dem Element der Erden; die er in ihren Erschüttungen zu Ruhe so vilmahlen getrieben. Der Stern der drey Weisen schiene in einem angenehmen und herrlichen Land / Xaverius in jenem Land / daß mehr ein Mörder-Gruben zu nennen; der Stern der drey Weisen ware / wie ich gemeldet / lingua coeli, ein Zung des Himmels / durch welche GOTT mit ihnen redete / aber nur in einer Sprach; Xaverius ist ein Zung des Himmels / redet aber so vil Sprachen / daß ihne unterschiedliche Völcker auf einmahl verstanden. Genug von diesem; will nicht sagen / wie Xaverius gleich einem hell-scheinenden Morgenstern des lasterhaftten Volcks hervor geleuchtet / deme gemäß was Paulus zum Philipp. am 2 / v. 15. vermercket hat: In medio nationis pravæ, & perverſæ, inter quos lucetis sicut luminaria in mundo, das ist / wie Chrysofomus gloßiret / ut in nocte hujus sæculi quasi stellæ splendeant, in der Nacht diser Welt / solt ihr scheinen wie die Stern. Will nicht melden / wie daß Xaverius gleich dem Morgenstern jederzeit bey der Göttlichen Sonn verblieben / und von diser niemahls abgewichen / jenem gemäß / was Pintus Ramirez von Xaverio aufgeschreyen: O Hominem, DEI miraculum, in DEUM transformatum! Diser Mensch ist durch die Wunderwerck Gottes in GOTT ganz verstatet worden. Will nichts melden / daß gleichwie der Morgenstern / je höher er bey der Sonnen ist / desto weniger gesehen werde; dann

auch Xaverius je höher er auf diser Welt bey der Göttlichen Gnaden-Sonn gewesen / desto tieffer hat er sich durch sein wundersame Demuth verborgen; in Wahrheit demnach Xaverius stella matutina in medio nebulae: Xaverius ist ein hell-scheinender Morgenstern in mitten deren Wolcken.

Eines ist zum Schluß noch übrig / 18 daß ich euch aus dem gewissenen Morgenstern wahrsage: Ich bin zwar kein Firmament Schrecker / doch werd ich es gewiß treffen. Von dem Morgenstern schreiben die Astrologi, er seye ein so glückseliges Gestirn wegen seinem guten Einfluß in uns Menschen / daß alle / die unter diesem Gestirn geböhren werden / schön an Gestalt / lieblich an Geberden / begierig der Tugend und Wissenschaften / ja tauglich zu allem befunden werden: Daher auch diser Stern fortuna minor das kleinere Glück benamset wird. Nicht fortuna minor das kleinere Glück / sondern das Größere / fortuna major ist mein heutiger Xaverianischer Morgenstern zu benahmen; wer unter diesem geböhren wird / in welche diser Stern seinen glückseligen Gnaden-Einfluß ergießet / der ist wahrhaftig glückselig. Dieses bemahren so vil Krancke / denen Xaverius gewesen ein Lebens-Stern; so vil Schiffruch leidende auf dem Meer / denen Xaverius gewesen ein Meerstern; so vil Reisende zu Land / denen Xaverius gewesen ein Leitstern / so vil zeitliche als geistliche Seelen-Feind / denen Xaverius gewesen ein Schreckstern; so vil Betrübte und Nothleidende / denen Xaverius gewesen ein goldener Glückstern. Versuchet es Geliebte und saget / mein Stern-Kunst fehle. Bleibt beständig durch zuversichtige Andacht unter diesem wunderbaren Gnadenstern / und ihr werdet erfahren / daß ihr jederzeit lauter Stern und Glück finden werdet. Was brauchet es vil Xaverius selbst gibt hierzu das Fiat, da er einstens zu Marcello Martillo gesprochen: Confide, si quid è cælo desideras, scito me ibi valere, habe Vertrauen / so du etwas vom Himmel verlangest / begehre es mit kindlicher Zuversicht / und wisse / daß ich allorten und bey GOTT vil vermöge. Amen.